Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **53 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bekannte sich zur Schuld. «Ich bin es, der vertan hat, was er mir gab, ich bin es, der die Freiheit mißbrauchte!»

Wie am verlorenen Sohn, so ist es auch an der Menschheit, sich zur Schuld an dem Elend in der Welt zu bekennen. Dann wird sie auch, wie der verlorene Sohn, zurück zum Vater finden. Gf.

Notizen

(Diesmal besonders für die Motorisierten)

Solltest Du einmal in Concord (USA) einem Auto mit riesigem roten Schild vorne drauf begegnen, so paß scharf auf, wenn Dir Dein Leben lieb ist! Denn der Fahrer ist ein ganz gefährlicher Motorraser. Die Polizei hat ihm dieses Schild aufgeklebt als Schandmal und als Warnung an alle Straßenbenützer.

Könnte auch bei uns nicht schaden. Zum Beispiel für unverbesserliche Alkoholiker blutrotes Schild mit giftiggrüner Schnapsflasche.

*

Aber vielleicht käme man mit Belohnung weiter als mit Bestrafung. Die Versicherungsgesellschaften belohnen unfallfreie Motorfahrer. Diese müssen weniger Prämie bezahlen als die andern. Aber man könnte noch mehr tun:

Knopfloch-Sportabzeichen für anständiges Fahren ohne Unfallverschuldung: eisern für 25 000 Kilometer, silbern für 50 000 Kilometer, golden für 100 000 Kilometer.

*

Gf. weiß ganz genau, daß diese Vorschläge spöttisch abgelehnt würden: Merci, wir Motorfahrer wehren uns gegen die Zumutung, unsere Betragensnoten jedem Neugierigen unter die Nase zu halten, wir sind keine Schulbuben.

Gewiß, Gf. hätte auch dergleichen Hemmungen. Aber etwas sollte doch um Gottes Willen geschehen! Man darf doch nicht einfach mit einem «Es ist halt so!» alle Jahre Tausende von Menschen totfahren lassen!

Lieber gehörloser Motorfahrer! Du wirst Dich nicht schuldig machen, auch wenn Du kein Ehrenabzeichen ins Knopfloch bekommst. Aber Dein Respekt vor dem Leben der Mitmenschen wird Dir im Himmel gutgeschrieben. In diesem Sinne:

Glückliche Fahrt 1959!

Es war einmal

Es war einmal ein Europa, dem fast die ganze Welt untertan war.

Da war England, dessen stolze Kriegsflotte die Weltmeere beherrschte und damit Untertanenländer in allen Weltteilen. Als erste lösten sich schon Ende des 18. Jahrhunderts die amerikanischen Kolonien mit Ausnahme von Kanada vom Mutterland, in der Neuzeit, wie wir alle wissen, das riesige Indien, Ägypten mit dem Suezkanal. Die afrikanischen Kolonien werden folgen. Immerhin verstand es England, viele der ehemaligen Kolonien als lose Glieder des Commonwealth mehr oder weniger freundschaftlich an sich zu binden, so Australien, Indien, die Südafrikanische Union. Wie lange noch?

Wer denkt nicht an die stolze französische Kolonial-Ausstellung Ende der zwanziger Jahre in Paris, an das Völkergemisch aus Asien und Nordafrika, das da überwältigend von der Größe Frankreichs zeugte? Es war ein letztes Leuchten. Vorbei, vorbei! Fast alle Kolonien sind seither abgefallen, die restlichen, so Algerien, werden früher oder später folgen.

Italien, Spanien, Portugal, Holland, Belgien kämpfen vergeblich um die mageren Reste ihrer Kolonien. Denn die Welt ist im Umbruch und die Idee der Freiheit ist stärker als Waffengewalt. Das zeigte sich schon vor bald 2000 Jahren, als das Christentum die Macht des römischen Weltreiches zu unterhöhlen begann und schließlich zu Fall brachte.

Wer ist schuld an der Entmachtung Europas? Müßige Frage: Sattheit und Wohlstand und die überhebliche Einbildung des Europäers, er sei von Natur aus Herrenmensch. Verrat des Christseins durch die Verletzung der Menschenwürde. Hitler mit seiner bodenlos dumm entfesselten Selbstzerfleischung Europas beschleunigte nur dessen unvermeidlichen Zusammenbruch als Weltmacht. Vergeblich kämpften Missionare in aller Welt mit geistigen Waffen für die Wahrung der Menschenwürde. Mag sein, daß ihr Kampf in Zukunft zum Siege führen wird. Aber nicht zum Siege Europas, sondern zur Rettung der wahren Menschlichkeit, die im Christentum ihren höchsten Ausdruck findet.

Europa als Weltbeherrscher ist gewesen. Damit haben wir uns abzufinden. Es bleibt uns nur die Sorge, daß wir nun nicht selber zu Beherrschten werden. 10 Millionen Russen sind schwer bewaffnet, 200 Millionen Chinesen tragen Gewehre. Doch von dieser Sorge ein andermal. Gf.

Geburtstags-Glückwünsche aus ganz Europa

Acht Kärtchen — acht Poststempel. Welche Kärtchen und Stempel gehören zusammen? Daß das Kärtchen 3 zum Stempel FRANKFURT gehört, das findet jeder bald heraus. Aber die andern? Es ist erlaubt, andere zu fragen, den Freund, das Fräulein im Konsum, den Polizisten auf der Straße, den Lehrer, den Pfarrer, den Posthalter . . .

H. Gfeller, Sonnmattweg 7, Münsingen, sendet Euch auf Wunsch eine Portion fremdsprachiger Gehörlosen-Zeitungen, die Euch die Lösung erleichtern. Karte genügt.

Lösungen bis Ende Januar an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Hochzeit auf Abzahlung

Es wird immer besser. Neuerdings braucht man gar kein Geld mehr zum Heiraten. Nicht nur die Möbel, sondern auch das Hochzeitsessen und die Hochzeitsreise kann man auf Abzahlung haben. So in New-York. Man braucht der Firma nur zu schreiben, wieviele Gäste zur Hochzeitsfeier eingeladen werden und wohin die Hochzeitsreise geht. Die Firma bezahlt alles und man kann die Schuld später in Monatsraten abbezahlen. In bequemen Monatsraten, heißt es. Oh ihr Dummköpfe!

Man beginnt also die Ehe mit Schulden. Schulden, die immer mehr drücken, denn da sind ja auch noch die Möbel abzubezahlen. Man weiß nicht mehr wo wehren. Die Sorgen drücken auf das Ehe-

leben. Vielleicht wird auch noch die Frau krank oder der Mann. Mitten in die Sorgen hinein wird auch noch ein Kindlein geboren. Die Schulden drücken immer mehr. Es ist ein Elend. Die Liebe schwindet, denn jedes gibt das andere schuld an den Schulden: Du Mann verdienst zu wenig, du Frau bist ein Verschwenderin! Die Ehe geht in die Brüche.

Es ist merkwürdig: Da geht man 8 bis 9 Jahre lang in die Schule und weiß am Examen, wieviel soundsoviel Prozent in soundsoviel Jahren und Monaten an Zins ausmachen, daß Chile Salpeter exportiert und die Eskimos in Iglus wohnen, aber daß ein Abzahlungskauf so ziemlich das teuerste und daher dümmste Geschäft ist, das wissen viele Alleswisser nicht. Gf.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

H. H. Spiritual Amstalden †

Am Herz-Jesu-Freitag, den 5. Dezember, starb wohlversehen mit den heiligen Sakramenten H. H. Spiritual Amstalden, unser Taubstummen-Seelsorger.

Nach langem, geduldigem Leiden war ihm ein herrlicher Tod gewährt. Bei vollem Bewußtsein erteilte er allen seinen Freunden und Bekannten den letzten Segen. Klar und deutlich sprach er seine letzten Worte, die nichts anderes waren als eine völlige Hingabe an Gott, seinen Vater, dem er in zehnjähriger Tätigkeit als Kranken- und Taubstummenseelsorger treu gedient hatte. Er war reif für den Himmel.

So wie das löbliche Kreuzspital in Chur, so haben auch wir Gehörlosen einen Priester verloren, der kaum zu ersetzen ist. Er war als Priester schlicht und natürlich, fromm und sehr, sehr gut mit allen, besonders mit den Armen und Bedrückten. Es war der von Gott berufene Seelsorger.

So glaube ich, darf ich dem H. H. Spiritual Amstalden auch an dieser Stelle im Namen von allen recht herzlich danken für das, was er uns gewesen ist. Wir werden ihn nie vergessen! A. Weber

Alexander Wüthrich †

Im hohen Alter von 79 Jahren starb in Münsingen Alexander Wüthrich an den Folgen eines Blasenleidens, das eine Operation nicht mehr zu heilen vermochte.

Seit 1916 war Alexander in der Schneiderei Jakob Sollberger in Münsingen als Arbeiter tätig. Als sein Meister vor vielen Jahren starb, blieb Alexander bei der Witwe und arbeitete auf deren Rechnung weiter. Obwohl er bis in die jüngste Zeit nie ernstlich krank war, sparte er sein Geld fürsorglich für allfällige böse Tage. Doch er schneiderte bis kurz vor seinem Tode. Volle 42 Jahre war